

Heilungsprozesse des Egos

Einleitung

- A. Die vier Seinskomponenten des Egos
- B. Beeinträchtigungen des Egos
 - 1. Körperlich
 - 2. Psychisch
 - 3. Geistig
 - 4. Sozial
- C. Engramme als Gedächtnisspuren
 - 1. Definition von Gedächtnis
 - 2. Definition von Engramm
 - 3. Die Funktionsweise von Engrammen
 - 4. Disharmonie und Heilung

Fazit

Einleitung

Heilung ist ein komplexer und vielschichtiger Prozess, der weit über die bloße Linderung von Symptomen hinausgeht. Im Bereich des Egos – dem Zusammenspiel von Körper, Psyche, Geist und Sozialität – ist Heilung ein dynamischer Prozess, der alle vier Seinskomponenten gleichermaßen berücksichtigen muss. Oft werden Störungen oder Krankheiten nur als isolierte Phänomene betrachtet, die sich auf eine Seinskomponente des Egos beschränken: sei es der Körper, die Psyche, der Geist oder das soziale Umfeld. Doch eine wirkliche Heilung – und nicht nur eine Linderung – ist nur dann möglich, wenn diese vier Seinskomponenten miteinander in Einklang gebracht werden.

Körper, Psyche und Geist sind die drei Seinskomponenten, die dem Menschen innewohnen. Die Sozialität hingegen besteht aus mehreren äußeren sozialen Rollen. Alle vier Seinskomponenten sind interdependent und höchst individuell.

In diesem Artikel wird ein Blick auf die Bedeutung der Seinskomponenten des Egos und deren Störungen sowie auf die Rolle von Engrammen geworfen – den Gedächtnisspuren, die jede Erfahrung in unserem Körper und Geist hinterlässt. Diese Spuren unserer Erfahrungen beeinflussen sowohl unser körperliches als auch unser psychisches und geistiges Wohlbefinden und können bei Beeinträchtigungen zu Funktionseinschränkungen, Blockaden und auch Krankheiten führen.

A. Die vier Seinskomponenten des Egos

Eine Beeinträchtigung der eigenen Gesundheit wird oft nur als Symptom einer der vier Seinskomponenten des Egos empfunden. Ein Heilungsprozess benötigt allerdings eine Harmonisierung aller vier Seinskomponenten.

Beispielsweise kann ein Magenschmerz als körperliches Symptom eines psychischen Konfliktes dienen. Eine dauerhafte Heilung eines solchen Magenschmerzes kann nur erfolgen, wenn nicht nur eine Heilbehandlung des Symptoms erfolgt, sondern auch eine Aufarbeitung des dahinterliegenden

psychischen Konfliktes. Eine alleinige symptomatische Behandlungen des Magenschmerzes bewirkt zwar eine Linderung, bisweilen auch eine Besserung, aber eine Heilung ist nur unter Einbeziehung des gesamten Egos von Dauer. Solange der psychische Konflikt nicht aufgearbeitet und aufgelöst wird, bleibt der Magen anfällig.

Die Tabelle 113 zeigt die vier Seinskomponenten des Egos mit den Folgen einer Störung bis Erkrankung und der angestrebte Umgang damit.

Tabelle 113: Heilungsprozesse des Egos

	Seinskomponente	Folge	Umgang
1.	Körper	Einschränkungen bis Blockaden	Heilbehandlungen
2.	Psyche	Emotionale Beeinträchtigungen	Psychotherapie
3.	Geist	Engramme als Gedächtnisspuren	Krankheitsverständnis
4.	Sozialität	Identitätsveränderungen	Umstellungen

Zusammenfassend bleibt zu betonen, dass Symptome meistens in einer der vier Seinskomponenten bemerkt werden, aber eine Heilung grundsätzlich alle vier Seinskomponenten einschließen muss.

B. Beeinträchtigungen des Egos

Im Folgenden wird auf die vier Seinskomponenten des Egos hinsichtlich Störungen und Krankheiten näher eingegangen. Störungen bezeichnen vorübergehende und weniger schwere Beeinträchtigungen bis zu schweren Fehlfunktionen körperlicher, psychischer, geistiger oder sozialer Natur. Sie können die Lebensqualität beeinflussen, erfordern aber nicht immer eine Behandlung, Therapie oder Aufklärung. Krankheiten implizieren hingegen schwerwiegendere dauerhafte oder reversible Schäden, die lebenswichtige Funktionen betreffen können. Sie erfordern in der Regel eine Heilbehandlung.

1. Körperlich

Störungen: Störungen von körperlichen Funktionen haben nicht immer ihre Ursache im Körperlichen, was die Psychosomatik beweist. So können psychische Konflikte zu körperlichen Symptomen führen, die trotzdem eine körperliche Heilbehandlung bedürfen können. Allerdings, wie weiter oben schon erläutert, ist zur Heilung des Leidens eine Aufklärung und Konfliktlösung erfolgversprechend.

Was allerdings körperlich entstanden ist, sollte auch möglichst körperlich behoben werden. Missbrauchs- und Misshandlungserfahrungen führen bspw. häufig zu körperlichen verursachten Blockaden, die meistens nur körperlich durch eine korrigierende körperliche Erfahrung im Rahmen einer Körpertherapie behoben werden können.

Spontane, idiopathische körperliche Störungen – also solche, die ohne erkennbaren Auslöser auftreten – sind tendenziell seltener als körperliche Erkrankungen, die durch intrinsische Faktoren wie genetische Prädisposition oder Autoimmunprozesse verursacht werden.

Krankheiten: Körperliche Krankheiten können sämtliche Organe sowie Extremitäten des Körpers betreffen. Körperliche Krankheiten sind behandlungsbedürftige vorübergehende oder dauerhafte Funktionsbeeinträchtigungen.

2. Psychisch

Störungen: Psychische Störungen sind vielfältig und betreffen hauptsächlich den Bereich der Emotionen und ihrer Verarbeitung. Ängste, Depressionen und Anpassungsstörungen jeglicher Art sind die Hauptkategorien der psychischen Störungen.

Krankheiten: Zu den psychischen Krankheiten zählen endogene Depressionen und bipolare Erkrankungen. Es handelt sich hier immer um schwere emotionale Beeinträchtigungen, die episodisch auftreten und zur Stabilisierung größtenteils Psychopharmaka als Dauermedikation benötigen.

3. Geistig

Störungen: Geistige Störungen sind kognitiv bedingt, wozu bspw. Zwangsstörungen gehören. Störungen, die geistig entstanden sind, sollten geistig-intellektuell behoben werden. Das bedeutet, dass Denkfehler entstanden sind, die einer Korrektur bedürfen. Bei leichten Störungen reicht es, wenn ein anderer Blickwinkel angeboten wird, was zu einer veränderten Einstellung dem Sachverhalt gegenüber führt. Beispielsweise beruhen viele neurotische Depressionen als psychisches Symptom auf Denkfehler, die eine entsprechende Korrektur bedürfen, damit die Stimmung sich wieder aufhellt.

Krankheiten: Zu den Geisteskrankheiten zählen vor allem schizophrene Psychosen und sämtliche Formen von geistiger Behinderung.

4. Sozial

Störungen: Eine soziale Störungen wird hier definiert als eine negativ beeinträchtigende Umgebung, die im Rahmen der eigenen Sozialität entstanden ist. Solche sozialen Beeinträchtigungen können oft nur durch ein Umgebungswechsel behoben werden. Umzug, Jobwechsel oder Distanzierung vom Aggressor können anstehen, je nach Beeinträchtigung.

Krankheiten: Eine soziale Krankheit wird hier definiert als eine generell krankmachende Gesellschaftsstruktur, die systematisch unmoralisches und unethisches Verhalten ausübt. Sie äußert sich in systematischen Mustern von Ausbeutung, Diskriminierung, Ausgrenzung bis Wegsperrung, Gewalt & Misshandlung bis Tötung, Ungleichheit oder Entfremdung, die physische, psychische, geistige und soziale Gesundheit gefährden.

Soziale Krankheiten entstehen nicht durch individuelles Fehlverhalten, sondern durch dysfunktionale gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die krankmachende Lebensverhältnisse begünstigen oder aufrechterhalten. Eine Person lebt dann innerhalb bzw. ist Teil einer sozial krankmachenden Gesellschaftsstruktur.

Ergänzende Merkmale sind:

Systemisch: Sie sind nicht auf Einzelpersonen beschränkt, sondern betreffen ganze Gruppen oder Gesellschaften. *Chronisch oder episodisch*: Sie können dauerhaft bestehen (z. B. strukturelle Armut) oder in Krisenzeiten verstärkt auftreten (z. B. Krieg, Pandemien). *Multidimensional*: Sie wirken auf mehreren Ebenen – ökonomisch, politisch, kulturell und zwischenmenschlich. *Heilbar durch Wandel*: Eine soziale Krankheit kann durch gesellschaftliche Transformation, Bildung, Empathie und gerechte Strukturen gelindert oder überwunden werden.

C. Engramme als Gedächtnisspuren

Alle vier Seinskomponenten des Egos hinterlassen Gedächtnisspuren im Bereich der Neuronen des Gehirns. Sämtliche körperliche Wahrnehmungen, Emotionen, Gedanken und auch soziale Ereignisse erzeugen molekulare Gedächtnisspuren, die als Engramme bezeichnet werden.

1. Definition von Gedächtnis

Gedächtnis (von mittelhochdeutsch *gedaechtnisse*, „Andenken, Erinnerung“) oder *Mnestik* bezeichnet die Fähigkeit der Nervensysteme von Lebewesen, aufgenommene Informationen umzuwandeln, zu speichern und wieder abzurufen. Beide Begriffe leiten sich ab von *mnēstis*, ‚Gedächtnis‘ oder ‚Gedenken‘

Im Gedächtnis gespeicherte Informationen sind das Ergebnis von bewussten oder unbewussten Lernprozessen. Die Gedächtnisbildung wird dabei durch die neuronale Plastizität ermöglicht. Im übertragenen Sinne wird das Wort „Gedächtnis“ auch allgemein für die Speicherung von Informationen in anderen biologischen und technischen Systemen benutzt.

Auch primitive Nervensysteme (z. B. jene von Nesseltieren) sind zu einfachen Lernprozessen befähigt. Komplexität und Umfang von möglichen Gedächtnisleistungen haben im Laufe der Evolution zugenommen.

Eine einzelne gespeicherte und abrufbare Information wird *Engramm* (Gedächtnisspur) genannt. Die Gesamtheit aller Engramme bildet das Gedächtnis. Wikipedia (05.11.25)

2. Definition von Engramm

Engramme sind durch physiologische Reize verursachte, dauerhafte strukturelle Veränderungen im Gehirn, also vereinfacht gesagt Gedächtnisspuren. Sie bilden eine Grundlage zur Erklärung von Gedächtnisprozessen. Gehen, Lesen, Sehen, also alle alltäglichen Leistungen, die der Mensch nach der Geburt erlernt, sind in Engrammen gespeichert, d.h., alle Reizeinwirkungen hinterlassen eine physiologische Spur im Gehirn. Milliarden von Engrammen bilden in ihrer Gesamtheit schließlich das individuelle Gedächtnis eines Menschen. Im Laufe des Lebens wird eine Vielzahl von Erinnerungen gespeichert, wobei jede Erinnerung eine individuelle Repräsentation im Gehirn aufweist, vergleichbar einem Puzzle, das sich aus vielen Teilen zusammensetzt, in diesem Fall aus dem Muster der Nervenzellen, die Informationen codieren. Um später eine Erinnerung abrufen zu können, müssen ausreichend viele der für ein bestimmtes Muster entscheidenden Neuronen im Gehirn wieder aktiviert werden, damit sich die einzelnen Teile dieses Musters zu einem Ganzen einer Erinnerung zusammenfügen. In der Neurowissenschaft wurde früher vermutet, dass Erinnerungen innerhalb der Engrammzellen gespeichert werden, doch neue Studien zeigen, dass

dies eher im Raum zwischen den Zellen als innerhalb der Zellen selbst stattfindet. Diese neuen Erkenntnisse verschieben den Fokus von der isolierten Betrachtung einzelner Zellen hin zum komplexen Zusammenspiel innerhalb des neuronalen Netzwerks, wodurch die Rolle der Engrammzellen neu definiert wird, d. h., es ist nicht das Engramm, das in der Zelle liegt, sondern vielmehr die Zelle, die Teil des Engramms ist. (Stangl, (05.11.25). Engramm. Online Lexikon für Psychologie & Pädagogik

3. Die Funktionsweise von Engrammen

Engramme sind weit mehr als nur molekulare und damit physische Spuren im Gehirn – sie sind Erinnerungen, die als elektromagnetische Muster im extrazellulären Medium (Liquor/Nervenwasser) der Synapsen entstehen und sich im Gehirn und Körper manifestieren. In diesem Sinne ist das Gedächtnis nicht nur eine Abfolge von chemischen und elektromagnetischen Reaktionen im Nervensystem, sondern ein dynamisches, schwingendes Muster, das auf einer tieferen, elektromagnetischen Ebene agiert.

Die Tabelle 6 stellt die beiden Energiefelder des menschlichen Körpers dar. Wer sich für ausführliche Erläuterungen zu den Dimensionen des menschlichen Körpers interessiert, kann in der Weltformel im Beitrag „8. Das Dasein als Mensch“ nachlesen.

Tabelle 6: Die beiden Energiefelder des menschlichen Körpers

Name	Energiefeld	Bereich	Dimension
Die Psyche	Erlebnisfeld (Psychofeld bzw. Aura)	Emotionalität	Dynamische 4. Dimension
Der Geist	Verarbeitungsfeld (Geistfeld)	Intelligenz	Feinstoffliche 5. Dimension

Jeder Gedanke ist als eine Art elektromagnetisch erzeugter Impuls im Geistfeld zu verstehen. Diese Impulse sind nicht isoliert, sondern miteinander verknüpft – sie bilden ein gemeinsames resonierendes Netz, das unsere Gedanken steuert. Diese Resonanzen hinterlassen Spuren in unserem physischen Gehirn, die wissenschaftlich als Engramme bezeichnet werden.

Die Entstehung eines Engramms beginnt auf der Ebene des Geistfeldes: Wenn eine Erfahrung gemacht wird – sei es eine körperliche Wahrnehmung, eine emotionale Reaktion oder ein gedanklicher Prozess – wird diese Erfahrung als elektromagnetisches Muster im Geistfeld codiert und im extrazellulären Bereich der Gehirnzellen als molekulares Engramm gebildet. Das bedeutet, dass diese Muster eine Art molekularer Abdruck als engrammatische Gedächtnisspur bilden, der die Informationsstruktur dieser Erfahrung als Erinnerung molekular speichert.

Im nächsten Schritt veranlasst das Gehirn als Reaktion auf ein Engramm physische Veränderungen: Synaptische Verbindungen werden verstärkt oder geschwächt, neuronale Netzwerke bilden sich und die chemischen Reaktionen im Gehirn reagieren auf diese elektromagnetischen Impulse.

Der gerade beschriebene Vorgang wird als neuronale Plastizität bezeichnet. *Unter neuronaler Plastizität oder Neuroplastizität versteht man die Eigenart von Synapsen, Nervenzellen oder auch ganzen Hirnarealen, sich zwecks Optimierung laufender Prozesse nutzungsabhängig in ihrer*

Anatomie und Funktion zu verändern. Je nach betrachtetem System spricht man dabei z. B. von synaptischer Plastizität oder kortikaler Plastizität. Wikipedia (DE)

Engramme sind nicht nur die biochemisch-molekulare Aufzeichnung von Erinnerungen, sie wirken auch als elektromagnetische Resonanzfelder, die über das Gehirn hinaus als Rückkopplungen auf das Geistfeld, die psychische Aura und den gesamten Körper wirken. Das bedeutet, dass jedes Engramm nicht nur Informationen speichert, sondern auch Energien freisetzt, die unser Denken, Fühlen und Wahrnehmung beeinflussen. Diese Energien können harmonisch oder disharmonisch sein, je nachdem, ob das Engramm eine positive oder negative Erfahrung repräsentiert.

4. Disharmonie und Heilung

Disharmonische Engramme entstehen, wenn negative Erfahrungen gemacht werden oder die energetische Resonanz gestört ist. Disharmonische Engramme können zu körperlichen Symptomen führen – etwa durch psychosomatische Reaktionen – oder zu kognitiven Verzerrungen im Denken.

Die Heilung solcher disharmonischer Engramme erfordert nicht nur eine Veränderung auf molekularer Ebene im Gehirn, sondern auch eine neu ordnende Einflussnahme auf das Geistfeld. Ein Beispiel: Wenn ein emotionaler Konflikt – etwa ein ungelöster Verlust – im Gehirn als disharmonisches Engramm abgespeichert ist, wird dieser Konflikt als negative Schwingung das körperliche Wohlbefinden beeinträchtigen. Der Körper könnte aber auch mit körperlichen Verspannungen bis Schmerzen oder psychisch mit depressiven Symptomen reagieren. Diese Symptome sind dann Ausdruck der disharmonischen Frequenzen, die durch ein Engramm im Gehirn entstanden sind.

Eine gezielte Aufarbeitung und Heilung dieses Konflikts würde es ermöglichen, die Resonanz im Geistfeld zu verändern, sodass die negativen Engramme verändert werden und eine körperliche sowie psychische Gesundheit wiederhergestellt wird. Engramme sind also nicht bloß Gedächtnisspuren im klassischen Sinne, sondern tief verwurzelte elektromagnetische Moleküle, die Handlungsimpulse an das Gehirn verursachen.

Disharmonische Engramme – also Erinnerungen, die mit starker emotionaler Belastung oder Trauma verbunden sind – können elektromagnetisch bzw. molekular verändert werden, was eine entsprechende molekulare Alteration bedarf. Es gibt bspw. korrigierende körperliche, emotionale, intellektuelle und soziale Erfahrungen, die zu molekularen Korrekturen negativer Engramme führen können. Das bedeutet, dass eine Erinnerung als solche bleibt, aber der Umgang damit verändert sich aufgrund der korrigierenden Erfahrung. Die energetische Dynamik des Engramms wird modifiziert.

Engramm Veränderungen können körperlich durch Heilbehandlungen, psychisch durch Therapie, geistig durch Einsichten und sozial durch Veränderungen erwirkt werden. Beispielsweise neutralisiert Schmerzfreiheit das Engramm als Erinnerung an einer schmerzhaften Erkrankung.

Der Schlüssel zum Heilungsprozess liegt demnach darin, die Disharmonien im Denkmuster des Geistfeldes zu erkennen und zu korrigieren, sodass die energetischen emotionalen und/oder

körperlichen Blockaden aufgelöst werden können. Dies ermöglicht es, die elektromagnetischen Vibrationsmuster im gesamten System zu heilen und eine langfristige Harmonie zwischen Körper, Psyche, Geist und Sozialität zu erreichen.

Ein neues Engramm als Gedächtnisspur muss sich zwangsläufig elektromagnetisch in das bereits vorhandene Geistfeld einpassen. Je disharmonischer das Ereignis ist, desto beeinträchtigender ist das Engramm für den betroffenen Mensch. Die grundsätzliche Intention des elektromagnetischen Geistfeldes ist die Harmonisierung sämtlicher Engramme zu einem kohärenten Ganzen.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Heilung des Egos nur dann dauerhaft und nachhaltig ist, wenn alle vier Seinskomponenten – Körper, Psyche, Geist und Sozialität – wieder eine gesunde Balance finden. Jede Störung in einem dieser Bereiche wirkt sich nicht isoliert aus, sondern kann alle vier Seinskomponenten beeinflussen. Daher sollte ein Heilungsprozess alle vier Seinskomponenten des Egos berücksichtigen.

Die Erkenntnis, dass auch unsere Erinnerungen und Erfahrungen, die als Engramme in unserem Gehirn gespeichert werden, eine entscheidende Rolle bei der Entstehung von Störungen und Krankheiten spielen, eröffnet ein neues Verständnis von Heilungsprozessen. Disharmonische Engramme, die aus ungelösten Konflikten oder traumatischen Erlebnissen resultieren, können die physische, psychische, geistige und soziale Gesundheit langfristig beeinträchtigen. Eine bewusste Auseinandersetzung mit diesen Engrammen – durch Aufarbeitung, Integration und Harmonisierung – führt zu einer tiefgehenden Heilung.

Nur wenn wir die elektromagnetische Resonanz unseres gesamten körperlichen Systems verstehen und gezielt nach Balance streben, können wir dauerhaft in Harmonie mit uns selbst leben und wirkliche Heilung erfahren.

Joseph

Stand 08.11.25